

Liebe Leserinnen und Leser,

wie erleben Sie den Advent in diesen Tagen? Ist diese Zeit für Sie gerade eher durch Vorfreude, gespannte Erwartung und Besinnlichkeit geprägt, oder eher durch Sorgen und Ängste? Grund für Sorgen und Ängste gibt es in dieser Zeit ja leider mehr als genug: Der Krieg in der Ukraine, die sich zuspitzende Klimakrise, die wirtschaftlichen Aussichten in unserem Land und die explodierenden Energiekosten können einen schon zutiefst beunruhigen. Und manch einer von uns hat darüber hinaus ja auch seine ganz eigenen und persönlichen Sorgen und Nöte. Kann es da Advent werden?

Vielleicht nicht so, wie es sich wohl die allermeisten von uns wünschen: als Zeit der Muße, der Vorfreude und der Geborgenheit. Doch der Advent kann und möchte auch noch etwas ganz Anderes sein: ein trotziges Dennoch in einer Welt, die manchmal bis zum Himmel schreit.

Advent, das heißt „Er kommt“. Daran erinnern wir uns in diesen Tagen gegenseitig noch einmal ganz bewusst. Gott kommt, ihm ist nicht egal, wie unsere Welt sich weiterentwickelt. Er kommt und hat Heil und Frieden im Gepäck. Er kommt in Menschen, die Jesus Christus vertrauen und sich von ihm leiten lassen. Er kommt in Menschen, die sich nicht mit dem abfinden, was ist, sondern die sehen, wie andere leiden und sich dann für sie einsetzen. Ja, „Gott kommt – trotzdem – was dagegen spricht, hat nicht das letzte Wort. So wahr Christus lebt!“ (Hanne Köhler)

In dieses trotzige Dennoch des Advents möchte ich mich in diesen Tagen gerne gemeinsam und noch einmal ganz neu mit Ihnen allen einreihen und singen: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.“



Advent ab → S. 14

Ihr Pfarrer Rolf Schopen